



Women Peace Mediators

“How to Build Trust between Women, Islamic Scholars, Political Parties, and Taliban for Afghan Peace?”

Diskussion mit Lea Frehse, Korrespondentin von Der ZEIT

5. Juni 2021, KAS-Büro, Kabul

Report

Diskutierte Fragen (u.a.)

Was waren überraschende Erkenntnisse oder Momente in den *Women Peace Mediators* Dialogen zwischen Frauen und Religiösen bzw. Taliban-nahen Akteuren?

Wie offen und ehrlich diskutieren Religiöse bzw. Taliban-Vertreter mit den Frauen in den *Women Peace Mediators* Dialogen?

Was sind die größten Herausforderungen für Frauengruppen wie die *Women Peace Mediators*?

Was sind die roten Linien für Frauen hinsichtlich islamischer Kleidervorschriften?

Wie ist das Vertrauen der Frauen in den aktuellen Friedensprozess?

Wie weiter?

Zusammenfassung

Was waren überraschende Erkenntnisse oder Momente in den *Women Peace Mediators* Dialogen zwischen Frauen und Religiösen bzw. Taliban-nahen Akteuren?

- Religionsgelehrte und Taliban zeigen ein klares Interesse, sich mit Frauen zu treffen.
- Religiöse und Taliban-nahe Gesprächspartner präsentieren sich als Unterstützer für Frauenrechte und beteuern ihre Solidarität mit Frauen.
- Religiöse und Taliban-nahe Gesprächspartner zeigen Interesse an weiterer Zusammenarbeit mit uns Frauen.
- Die Tatsache, dass religiöse Autoritäten und Taliban sich heute mit uns zusammensetzen um zu reden, ist eine große Errungenschaft.

Wie offen und ehrlich diskutieren Religiöse bzw. Taliban-Vertreter mit den Frauen in den *Women Peace Mediators* Dialogen?

- Bis heute war keine Regierung oder Gruppierung ehrlich mit uns Frauen; niemand hat sich ernsthaft für Frauen eingesetzt. Es gibt von allen Seiten nur Lippenbekenntnisse.
- Auch die Taliban-Führung wie auch die afghanische Regierung behaupten von sich, die afghanischen Frauen „zu beschützen“.
- Die Taliban bleiben oft vage und geben keine klare Aussage zu Frauenrechten. Oft bleibt unklar, was die „islamischen Werte“ konkret bedeuten, auf die sie sich berufen.
- Wie erwarten von den Taliban wie auch von den anderen Seiten Taten statt Worte, wenn sie unser Vertrauen gewinnen wollen.

Was sind die größten Herausforderungen für Frauengruppen wie die *Women Peace Mediators*?

- Fehlende solidarische Allianzen und Organisation zwischen verschiedenen Frauengruppen
- Fehlende oder weniger Ressourcen als männliche Akteure; internationale Gelder, lukrative Berater-Verträge, Vergabe öffentlicher Gelder sowie Korruption und patrimoniale Netzwerke werden von Männern dominiert.
- Die einzige „Ressource“, die die afghanischen Frauen haben ist der Druck seitens der internationalen Gemeinschaft.
- Frauenrechte werden zu „Marketing-Zwecke“ sowohl durch internationale Geber, die afghanische Regierung und die Taliban genutzt. Alle Seite „schmücken“ sich in der Rolle als „Unterstützer“ und „Beschützer“ von Frauenrechten.
- Frauen werden auf „Verhandlungsmasse“ im Friedensprozess reduziert; haben keine *Agency*.
- Reine symbolische oder geringe Einbindung von Frauen in Treffen und Gesprächen durch die internationalen Botschaften und Organisationen.
- Fehlende *Agency* von Frauen: es wird viel *über* Frauen diskutiert; beim Entwerfen von internationalen Programmen oder in Entscheidungsprozessen werden Frauen kaum eingebunden.

- Schwächung und Delegitimierung der Interessen von Frauen durch falsche (auch internationale) Programme und Formate; International gesponsorte Formate in teuren Hotels im Ausland kann schnell die Glaubwürdigkeit der Frauen beschädigen.

Was sind die roten Linien für Frauen hinsichtlich islamischer Kleidervorschriften?

- Wenn für Frieden das Tragen des Hijabs notwendig ist, würden Frauen auch Hijab tragen. Es werden jedoch islamische Vorschriften mit kulturellen Traditionen gemischt.
- Die Burka ist ein kulturelles, kein islamisches Kleidungsstück.

Wie unterscheiden sich die Interessen von Frauen in den Provinzen von denen in den Städten?

- Frauen in den Provinzen haben eine andere Vorstellung darüber, was „Frieden“ bedeutet. Frieden hieße für sie Zugang zu Trinkwasser und Gesundheitsversorgung, keine Vertreibung aus ihren Häusern.
- Frauen in den Provinzen sind die direkten Opfer und Leidtragenden des Kriegs. Frauen in den Provinzen haben ganz andere Herausforderungen zu bewältigen.
- Frauen in den Provinzen könnten für die Friedensverhandlungen nützliche und wichtige Informationen und Lagebilder über den Krieg im Land liefern.
- Frauen aus den Provinzen müssen deutlich stärker in den Friedensverhandlungen und in der Medienberichterstattung repräsentiert werden.

Wie ist das Vertrauen der Frauen in den aktuellen Friedensprozess?

- Wir sind nicht besonders optimistisch, aber wir müssen uns einbringen, ob wir wollen oder nicht.
- Wir Frauen müssen auch weiterhin mit Taliban, Religiösen und anderen Konfliktparteien reden, da wir in derselben Gesellschaft leben.
- Unsere Auseinandersetzung mit den Taliban wird nicht einfach werden, aber wir haben keine andere Wahl. Wir werden nicht still zu Hause sitzen.
- Wir Frauen müssen unseren eigenen Weg finden, auch unabhängig von internationalen Programmen und Formaten.

Wie weiter?

- Alle Seiten (internationale Gemeinschaft, afghanische Regierung, Taliban) streben Allianzen mit Frauen an (wenn auch nur symbolisch oder zu „Marketing“-Zwecken).
- Dieses Interesse aller Seiten an Frauenrechten gibt afghanischen Frauen eine Chance, die sie jetzt nutzen müssen.
- Alle Seiten (internationale Gemeinschaft, afghanische Regierung, Taliban) müssen ihren Worten irgendwann Taten folgen lassen, um unser Vertrauen zu gewinnen.

Wer sind die „Women Peace Mediators“?

Das 2020 etablierte Dialogforum „Women Peace Mediators“ zwischen Frauen und Religionsgelehrten, Mullahs und Imamen sowie Mujahideen- und Taliban-Vertretern diskutiert Fragen zu Frauen-, Menschen- und Freiheitsrechten und politischer Partizipation im afghanischen Friedensprozess.

Die Dialoge finden unter *Chatham House* statt.

Die Ziele der Dialoge

- Konsens und Dissens zu sensiblen gesellschaftspolitischen Themen für den weiteren Friedensprozess herausarbeiten
- Persönliche Kontakte, Austausch und Vertrauen zwischen Konfliktparteien bzw. unterschiedlichen Gesellschafts- und Interessensgruppen aufbauen, die ihre Anliegen und Interessen im Widerspruch zueinander definieren
- Religiös-konservative Autoritäten als Reformpartner für Frauen- und Menschenrechte und die Idee inklusiver Partizipation gewinnen
- Die politische Sprache und Narrativen von Islamgelehrten und Taliban kennenlernen
- Anliegen und Sichtweisen von vernachlässigten oder schwer zugänglichen Gesellschafts- und Interessensgruppen (Religiöse, Stammesältere, Mullahs, Taliban) auch für die internationale Gemeinschaft zugänglich machen

„Women Peace Mediators“-Dialoge seit 2020 (u.a.):

- Herat Peace Dialogue mit Religionsgelehrten und Stammesälteren (März 2021)
- Nationaler Ulama-Dialog in Kabul (November 2020)
- Dialog mit Taliban-Vertretern (2020/2021)
- Dialog mit Mujahideen-Vertretern (2020/2021)
- Wöchentliche Diskussionsreihen mit NATO, Berghof Foundation, Botschaften, OIC, Medien u. NGOs